

ROGATE – BETET – 6. SONNTAG DER OSTERZEIT

ANSPRACHE ZU MATTHÄUS 6,5-15 (erarbeitet von Gerhard Zinn)

1.
Es gibt eine Anekdote, da fragt ein Mönch seinen Abt: „Vater, darf ich beim Beten eine Zigarre rauchen?“ Der Abt schaut streng und weist den Mönch zurecht: „Natürlich nicht!“ Daraufhin fragt der: „Vater, darf ich denn beim Zigarre rauchen beten?“ Da kann der Abt nichts anderes sagen als: „Aber natürlich, lieber Bruder!“
2.
Beten ist in jeder Lebenslage gut und angemessen, je nachdem, worauf die Betonung liegt. Es sollte halt nicht unkonzentriert, nebenbei oder gar missbräuchlich geschehen. Deswegen warnt Jesus vor Arten des Betens, die dieses eigentlich herabsetzen. Sich mit seiner Frömmigkeit dicke tun, damit es auch jeder nur sieht? Das ist abzulehnen. Ich kannte einen alten Herrn, bei dem sah das Beten fast wie eine Zwangsneurose aus. Egal wo, er rief lautstark den Herrn an. Einmal donnerte er stimmungsgewaltig ein Tischgebet durch ein Restaurant, so dass alle Tische auf- und zu ihm hinsahen, nicht wenige unangenehm berührt. Jesus hätte ihn vermutlich zu etwas mehr Diskretion ermahnt, nicht, weil ein Tischgebet peinlich wäre – im Gegenteil –, aber weil man andere Menschen damit nicht in Verlegenheit bringen soll.
3.
Es ist eine intime Sache, deswegen das „Kämmerlein“ – oder wenigstens leise und unaufdringlich in der Öffentlichkeit. Was das „Plappern“ betrifft, gilt: viel hilft eben nicht viel. Manchmal habe ich in unseren Gottesdiensten das Gefühl, dass es viel zu viele Worte sind, die wir machen. Je länger und breiter der Sermon, desto weniger Substanz. Mir fällt dazu eine Tagebuchnotiz des Schriftstellers Walter Kempowski (1929 –2007) ein, der gefragt hat, ob wir mit „der permanenten Anrufung des Herrn nicht seinen Zorn erregen?“
Das bringt auf den Punkt, was Jesus meint, wenn er sagt, dass Gott längst weiß, was wir von ihm bitten und ihm mitteilen wollen. Gott weiß alles schon längst, bevor es uns über die Lippen kommt. Deswegen darf ich im Grunde alles, mein ganzes Leben, Zigarre, unter der Dusche, wo und wie auch immer, als Gebet verstehen. Befreiend! Und das Vaterunser, wenn es denn geprägte Worte sein sollen, schafft eine weltweite Verbindung, egal zu welchem Anlass, an welchem Ort, zu welcher Zeit. Es ist unser großer Schatz, der die Stimmen vereint.

GEBET

Gott, das ist wohl wahr: wir haben allemal Angst
in dieser fast unwirklich scheinenden Zeit
mit einer Bedrohung, die man mit bloßem Auge nicht sehen kann,
erst, wenn es vielleicht zu spät ist,
zu spät für unsere Kranken, Schwachen, Angeschlagenen.
Und wer kann schon sagen, mein Körper wird mit dem Virus klarkommen.
Und wenn das Thema mit Corona mal leiser wird,
dann werden andere Sorgen lauter.
Dein Sohn hat es uns gesagt: „In der Welt habt ihr Angst.“
Wir haben Angst vor dem, was kommt, vor dem Tod,
vor allem, was uns fremd ist, manchmal sogar voreinander.
Wir haben Angst um unsere Erde, die uns und unsere Kinder trägt.

So bitten wir dich: Sei uns nahe,
dass Zuversicht und Phantasie uns nicht vor Angst vergehen,
dass die Furcht nicht die Liebe tötet
und die Verzweiflung nicht unser Beten erstickt.
Dein Sohn hat gesagt: „In der Welt habt ihr Angst.
Aber fürchtet euch nicht, ich habe die Welt überwunden.“
Und wir schaffen es mit deiner Hilfe auch! Amen.

SEGEN

Rundherum sollst du gesegnet sein:
Gesegnet sei die Ruhe der Nacht
Und dein erster Blick in das Licht des
neuen Tages.
Gesegnet sei jeder Atemzug, der dich
belebt.
Gesegnet sei die Vorfreude,
die deiner Hoffnung Leben einhaucht.
Gesegnet sei die Stunde der
Enttäuschung,
die ein Freund mit dir teilt.

Gesegnet sei jede liebevolle Geste
und jeder Mensch, dem du begegnest.
Gesegnet sei das Glück, das dich leise
berührt
und der weite Horizont, der dein enges
Herz öffnet.
Gesegnet seien alle deine Tage und jede
Stunde,
denn du bist behütet.
Gesegnet sei jeder Augenblick,
indem ein Mensch durch dich gesegnet
ist. Amen.